

# Zur Kritik an der "Schweizer-Schule"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 49

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539761>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gie, sondern wieder Theologie und Pädagogik. Darum nichts weiter davon! Wir wollten ja nur an einem Beispiele zeigen, eine wie gerechte und milde Wissenschaft die Psychologie ist.

—r.

## Dornröschen

Die Wüste, die Steppe und das Gebirge vor allem sind reich an Märchen und Sagen. Als es noch keine Bücher und Zeitungen gab, als die Menschen noch abgeschlossener lebten, erfanden wohl die Mütter zur Unterhaltung ihrer Kinder das Märchen. Ohne scharfe Logik bewegen sich in diesem Zauberreiche der kindlichen Phantasie alle Dinge und Personen. Es wimmelt darin von Zauberwesen aller Art, von Zwergen, Hexen, Nixen, Drachen, Schlangen, Kröten; aber auch die Könige und Prinzessinnen, die Kronen und die Schätze, das Schwert und das Gold spielen eine grosse Rolle. Eine bestimmte Zeit der Handlung ist nicht genannt, auch keine geographische Oertlichkeit — im Gegensatz zur Sage. „Es war einmal.“ — Ob die Geschehnisse möglich sind oder nicht, spielt für die kindliche Phantasie keine Rolle. Wenn es nur recht bunt und gefahrvoll zugeht und dann eine gute, gerechte Lösung kommt: eine hehre Belohnung des Guten, eine grässliche Strafe für den Bösen. Diese überraschenden Wendungen sind es auch, die das Märchen selbst für Erwachsene reizvoll gestalten; Gelehrte und Künstler, so gut wie naive Naturmenschen, haben sich stets gerne mit dem Märchen befasst, es gesammelt, neu aufgeschrieben, übersetzt, illustriert. Mit Recht. Denn, ist das Märchen auch „nicht wahr“, so hat es doch Wahrheitskörner des Lebens in sich. Alle Tugenden und Laster der Menschen werden darin berührt, verherrlicht, verurteilt, zur Belehrung von Grossen und Kleinen.

Die Freude der Eltern am Kind leitet „Dornröschen“ ein, auch die Eitelkeit der Eltern, die sich nicht zu fassen und zu mässigen wissen. Kinderhaft, humorvoll klingt die Mitteilung, dass der König keinen 13. Teller „vermag“. Die „heilige“ Zahl 12 spielt vielleicht eine Rolle und die böse, Unglück bringende 13. (Heilige Zahlen: 1 [Gott], 3 Personen, 7 Gaben des Geistes, 12 Apostel etc.)

Die weisen Frauen geben Gelegenheit, über Prophetie und Wahrsagen zu reden. Was wünschen sie Dornröschen? Die Reihenfolge der höchsten Güter ist interessant: Tugend, Schönheit, Reichtum u. s. f. Eine richtige Wertschätzung der Dinge findet hier in der Belehrung Platz. Die Tugend überwiegt alles andere. Die Schönheit, so begehrenswert sie ist, ist zwar ein „Empfehlungsbrief der Natur“, kann aber auch zum Fallstrick werden. Reichtum ist nur soviel wert, als er gut angewendet wird. Der Neid, die Misgunst wird in der hässlichen, unhöflichen, teuflischen 13. Frau personifiziert. Um das Unglück zu verhüten, ergreift der König alle Vorsichtsmassregeln; aber das „Schicksal“ erfüllt sich doch. Die Neugierde der Kinder hat schon manches Unheil angerichtet. Reizend ist sowohl das Einschlafen (selbst die Fliegen an der Wand stehen still!), wie das Erwachen im Schlosse geschildert. Wie alles Leben erstarrt und später weiterpulsiert: das ist vielleicht ein unbewusstes Sinnbild der Auferstehung zum ewigen Leben. Mit Recht wird Dornröschen zur Einheit „Erwachen“ (Frühling, Jugend) eingereiht. Der alte Mann erzählt die Sage und warnt die stürmende Jugend vor der Gefahr. Aber der Jüngling hat Mut, trotz allen Hindernissen, und „dem Mutigen gehört die Welt“. Aber Glück muss man haben. Die Verhältnisse müssen mithelfen im Leben. („Hundert Jahre waren eben verflossen.“) Wäge und wage!

M-a

## Zur Kritik an der „Schweizer-Schule“

sandte uns ein Kollege (pg.) verdankenswerte „Randglossen“ und praktische Anregungen. Er bezeichnet die bisherige Führung als „vorzüglich“, zeigt unsere mannigfachen Arbeitsgebiete, nennt die bedeutendern Mitarbeiter und sagt im Wesentlichen folgendes: „Ich bin mit dem Einsender —r (in Nr. 44) nicht ganz einverstanden, dass wir als Schulmeister berufsmässige Kritiker, noch weniger Nörgler sein sollten. Wir wollen nicht niederreissen, sondern aufbauen und ergänzen. — Grundsätzliche Fragen müssen absolut behandelt werden, damit Erzieherin und Erzieher in der Schule und in der Öffentlichkeit apologetisch wirken können. ‚Worte bewegen, Beispiele reissen hin‘. Ein wirklich bildungsbedürftiger Volksschullehrer soll in Musesstunden auch *wissenschaftliche Artikel* lesen, um nicht an geistiger Schwindsucht hinzusiechen. Wie häufig kommt es vor, dass ein Lehrer Satz für Satz aus dem Buch mit ‚Kunstpauzen-Husten‘ abliest, ohne den zu behandelnden Stoff zu vertiefen und zu ergänzen. Ablesen verlangt keine Vorbereitung, aber das Wissen. Bei guter Selbstbildung brauchst Du nicht lange gedruckte Lehrübungen. Eigene Erfahrung, das ‚Erkenne dich selbst‘ ist der beste Lehrmeister. — Weil wir als katholische Lehrer in der Minderheit sind, soll unsere praktische *katholische Aktion in Taten* leuchten, nicht allein in begeisterten Reden!“

## Der Leitende Ausschuss des K. L. V. S.

versammelte sich am 6. Oktober und 23. November in Luzern. Er konstituierte sich wie folgt: Kantonschulinspektor Maurer, Luzern, Präsident (von der Delegiertenversammlung gewählt); Seminardirektor L. Rogger, Hitzkirch, Vizepräsident; Lehrer Jos. Müller, Flüelen, Aktuar; Erziehungsrat A. Elmiger, Littau, Kasser; Jg. Fürst, Bezirkslehrer, Trimbach, Beisitzer.

1. Auf Grund der Darlegungen und Vorschläge des Hauptschriftleiters besprach der Ausschuss die Gestaltung und Finanzierung der „Schweizer-Schule“. Bezüglich des künftigen Titels, für den vier Vorschläge vorlagen, wurde unter den Mitgliedern des Zentralkomitees eine Umfrage veranstaltet, die mit starker Mehrheit für die Beibehaltung des bisherigen, gewohnten und lieben Namens entschied. Um auch im Titel anzudeuten, dass unsere Zeitschrift sich nicht nur mit der Schule, sondern mit dem weitem Erziehungsgebiet befasst, wird sie künftig den Untertitel tragen: „Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht.“ Die Neugestaltung wird einen kräftigen Aufschwung bringen, wenn die Werbetätigkeit und Mitarbeit allseitig das hält, was sie jetzt hoffnungsfreudig verspricht.

2. Gemäss der Anregung wegen der Ecker-Bibel an der Delegiertenversammlung sollen sondierende Schritte getan werden.

3. Für eine eigene Sterbekasse ist in einer Reihe von Sektionen kein Bedürfnis; darum wird die Angelegenheit von seiten des Vereins nicht weiter verfolgt.

4. Als erster Schritt zur Gründung eines Katholischen Mittelschullehrervereins soll die Bildung von Sektionen an den katholischen Mittelschulen gefördert werden.

5. An die Adresse der leitenden Organe des Schweiz. kath. Volksvereins wird der Wunsch gerichtet, die reorganisierte Sektion für Erziehung und Unterricht möchte möglichst bald aktiv für die Zusammenfassung aller Bestrebungen und Organisationen auf diesem Gebiete wirken.

6. Der neuorganisierten Kinderhilfe des Schweiz. Caritasverbandes sichert der Ausschuss volles Interesse zu. Er bittet die Vereinsmitglieder, dieses Werk in Verbindung mit den Pfarrseelsorgern nach Möglichkeit fördern zu helfen. (Vgl. den Aufruf in Nr. 48!) Bestimmtere Aufklärung über Zweck und Organisation wird noch gegeben werden.

7. Unsere Stellung zu den schweiz. Jugendherbergen wird gründlich studiert.

8. Die Stiftung Zwysighaus ersucht uns um Unterstützung für die Erwerbung des Geburtshauses Pater Allerik Zwysigs und seine Einrichtung als Erholungs- und Ferienheim für Schweizer Musiker, ihre Frauen und Kinder. Trotzdem der